

Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Übersicht über die Grabungsaktivitäten im Jahre 2011.

Untersuchungen in der Colonia Ulpia Traiana 2011

von Norbert Zieling, Marcel El-Kassem, Andrea Faber,
Sabine Leih, Bernd Liesen und Bernd Rudnick

Das Grabungsprojekt auf Insula 6, wo die neuen Verwaltungsgebäude des Archäologischen Parks entstehen sollen, wurde ebenso fortgesetzt wie die Grabung auf Insula 17 im Zentrum der Colonia Ulpia Traiana. Die Lehrgrabung der Internationalen Archäologischen Sommerakademie beschränkte sich im Berichtsjahr auf das Areal südwestlich der Herbergsthermen auf Insula 38.

Insula 6

Die im Oktober 2009 begonnenen Ausgrabungen auf Insula 6 der römischen Kolonie wurden an insgesamt zehn Grabungsschnitten fortgesetzt. Ein Schwerpunkt lag auf der weiteren Erforschung des zirka tausendachthundert Quadratmeter großen Gebäudes im Norden des Grabungsareals.

Die südwestliche Hälfte dieses Komplexes nahm, wie schon 2010 festgestellt, eine große, etwa fünfundzwanzig Meter breite Halle ein. Die vorwiegend aus Trachytbrocken bestehenden Fundamentstickungen waren im Gegensatz zu den vorherigen Schnitten zu großen Teilen noch erhalten (Abb. 1). Besonders die Nordwestseite bestand aus einer sehr kompakten, vermörtelten Fundamentierung mit einer Breite von 1,2 Metern. Auch an der Südwest- und Nordostseite waren die hier ohne Mörtel gepackten Fundamentstickungen bis über die Mitte der Längsseiten feststellbar. Der Erhaltungszustand der umlaufenden Pfeilerfundamente war sehr unterschiedlich. Insgesamt kann von sechs Pfeilern an

den Langseiten und vier an den Schmalseiten ausgegangen werden. An der nordwestlichen Schmalseite war jeweils ein zusätzlicher Pfeiler eingestellt, sodass auch hier sechs Pfeiler standen. Für die Südostseite kann von einer gleichartigen Disposition ausgegangen werden.

Eine große Überraschung lieferte der Schnitt 2011/06. War bislang von einer großen basilikalen Halle ausgegangen worden, so stellte sich der Baubefund durch die Entdeckung einer Fundamentstickung, welche die Halle in Südwest-Nordost-Richtung in zwei gleichgroße Hälften unterteilte, völlig anders dar. Der nordöstliche Gebäudeabschnitt kann ebenfalls ergänzt werden, es ergaben sich aber keine neuen Gesichtspunkte zum Vorjahr. Unter den beiden römischen Planierschichten, auf denen der nordöstliche Gebäudeabschnitt errichtet worden war, wurden bis auf zwei Feuerstellen, von denen eine eisenzeitliche Scherben barg, keine älteren Befunde festgestellt.

Bis auf einen schmalen Geländestreifen im Südosten liegt der große Gebäudekomplex vollständig vor. An der Datierung nach dem Jahr 200 hat sich im Grabungsverlauf nichts geändert. Weitere Informationen zur Interpretation dieses ungewöhnlichen Komplexes werden von der Fortführung der Grabung im Jahr 2012 erwartet.

Im Gegensatz zu dem durch nachrömische Ausbrüche beeinträchtigten Großgebäude offenbarte der südöstlich davon gelegene Schnitt 2011/02 intakte römische Böden und Mauerreste. Schon etwa vierzig Zentimeter unter der Ge-



Abb. 1 Insula 6.
Fundamente der Nordecke
des basilikalen Gebäudes.

ländeoberkante wurde eine Schicht aus Ziegelbruch angetroffen, die sich bald als Bodenbelag innerhalb eines Wohnhauses entpuppte. Drei Portikuspfeilerfundamente aus Ziegelbruch und Steinbrocken reichen im Nordosten bis an den rekonstruierten *Cardo II* heran. Sie nehmen die Flucht der steinernen Portikus vor dem Großgebäude auf. Hierdurch ist ein Nebeneinander von privater und wohl öffentlicher Bebauung deutlich. Die Gesamtausmaße des Hauses ließen sich nicht abschließend ermitteln, da die südwestliche und die südöstliche Begrenzung noch

nicht vollständig erfasst wurden. Im Südwesten wurde ein kleiner, hypokaustierter Raum mit Lehmwänden nachträglich an das Haus angebaut. Das Haus besaß vermutlich mehrere Perioden, wie sich am östlichen Portikuspfeilerfundament nachweisen lässt (Abb. 2). Hier ersetzte ein Fundament aus Ziegelbruch einen älteren, mächtigen Holzpfosten. Im nächsten Jahr werden der Grundriss vervollständigt und die Abfolge der Bebauung präzisiert.

Der langgezogene Ziegelbau am Südostrand des Grabungsareals wurde in den Schnitten



Abb. 2 Insula 6.
Ziegelbruchfundamente
eines Gebäudes in Schnitt
2011/02.

2009/07, 2010/02 und 2011/12 weiter untersucht. Der einperiodige Bau liegt nun in knapp sieben Meter Länge vor. Unmittelbar vor der Nordwestmauer reihten sich in einer von Nordost nach Südwest ziehenden Erosionsrinne Latrinen und Brunnen des zweiten bis dritten Jahrhunderts auf. Das hohe Mittelalter ist bislang durch keramische Funde im Schnitt 2010/02 vertreten. Hier wurden zudem Gräben, eine Wegbefestigung aus römischem Ziegelbruch sowie Mauerreste aus der Neuzeit angetroffen. Sie könnten zu den Häusern am Erprather Weg gehört haben, die bereits im Xantener Stiftszehntatlas seit dem Jahre 1697 überliefert sind. Die Grabungen unter der örtlichen Leitung von Bernd Rudnick und Andrea Faber werden 2012 fortgesetzt.

Insula 17

Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand die Freipräparierung und Dokumentation eines mehrphasigen Straßenkörpers, dessen Auffindung nun die sichere Interpretation der 2006 mit Georadar detektierten Anomalien im Südwestteil der Insula 17 ermöglicht. In den Vorjahren waren hier zunächst Fundamente, Präfurien und Hypokaustunterböden mit Heizkanälen eines handwerklichen Betriebs, darunter dann Hinterlassenschaften einer antiken Baustelleneinrichtung aufgefunden worden.

Unterhalb dieser Befunde kristallisierte sich nun der Verlauf einer dicht mit Kies belegten und befestigten Straßenoberfläche heraus, die ein Teil der ehemaligen Limesstraße zwischen Burginatium (Altkalkar) und Vetera Castra war (Abb. 3). Der deutlich gewölbte Straßenkörper wurde nach den bisherigen Erkenntnissen an beiden Seiten von Gräben zum Ableiten des Oberflächenwassers begleitet. Die Straße verläuft von Nordwesten nach Südosten, am Nordwestrand der Insula 17 wird sie vom Doppelgraben der spätantiken Befestigung gestört. Nach den bisher vorliegenden Radargrammen weicht sie vom Straßenraster der Kolonie leicht ab und kann im Nordwesten bis kurz vor die Stadtmauer der Koloniestadt (*intra muros*) verfolgt werden, im Südosten ist der Verlauf weniger klar. Der Kiesbelag der nur wenig gestörten und mit gut sichtbaren Wagenspuren belegten Straßenoberfläche erstreckt sich über eine Fahrbahnbreite von bis zu 18,5 Meter. Im Unterbau dieser jüngsten Oberfläche wurden bearbeitete Kalksteinfragmente der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts und ein nach 70 n. Chr. datiertes Terra-Sigillata-Bruchstück entdeckt. Die zweitjüngste Fahrbahndecke war genau so breit wie ihre Nachfolgerin und besaß ebenfalls eine verdichtete Kiesoberfläche. Unter ihr lag die erste gebaute Fahrbahn, die aus kiesigen Sanden bestand und deutlich weniger widerstandsfähig war als die späteren. Hier wurden großflächige Ort-



Abb. 3 Insula 17. Kiesoberfläche der Limesstraße.



steinschlieren beobachtet, die vor allem an den Rändern von Wagen- und Karrenspuren ausgebildet waren, aber auch Abdrücke von Pferdehufen und kleinteilige Keramikscherben belegen die intensive Nutzung der Straße. Die Ränder der in dieser Phase nur etwa sieben Meter breiten Straße wurden von Pfostenreihen begleitet, an deren südwestlicher auch geringe Spuren von Flechtwerk erkannt wurden. Diese Befunde sind somit als Faschinen zur Befestigung des Straßenkörpers zu interpretieren. Die Grabung wurde unter der Leitung von Sabine Leih durchgeführt.

Insula 38

Die Lehrgrabung der 23. Internationalen Archäologischen Sommerakademie Xanten wurde auch in diesem Jahr auf dem unmittelbar südwestlich der Herbergsthermen gelegenen Areal im Bereich

eines Komplexes aus Wohn- und Handwerkerhäusern auf Insula 38 durchgeführt. Die Arbeiten fokussierten sich zunächst auf die bereits vorhandenen Schnitte 2008/01, 2008/02, 2009/05 und 2010/08, im Laufe der zweiten Kampagne wurden dann die Arbeiten in Schnitt 2011/08 aufgenommen (Abb. 6).

Die ältesten Befunde des Areals traten in Schnitt 2008/02 zutage. Es handelt sich um Gruben und Pfostengruben aus tiberischer Zeit, die sich nordwestlich des vermutlich bereits seit flavischer Zeit bestehenden Baus befanden, von dem speziell der Ausbruchgraben in dieser Fläche weiter untersucht wurde. Mit der Dokumentation des befund- und fundfreien zehnten Planums wurde dieser Schnitt weitestgehend abgeschlossen. Der weitere Verlauf des Ausbruchgrabens wurde im benachbarten, südwestlich gelegenen Schnitt 2011/08 beobachtet, wo die Ausgrabungen bis auf das fünfte Planum erfolgten; das Fundmaterial der Schicht zwischen dem vierten und dem fünften Planum gehört in die zweite Hälfte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts.

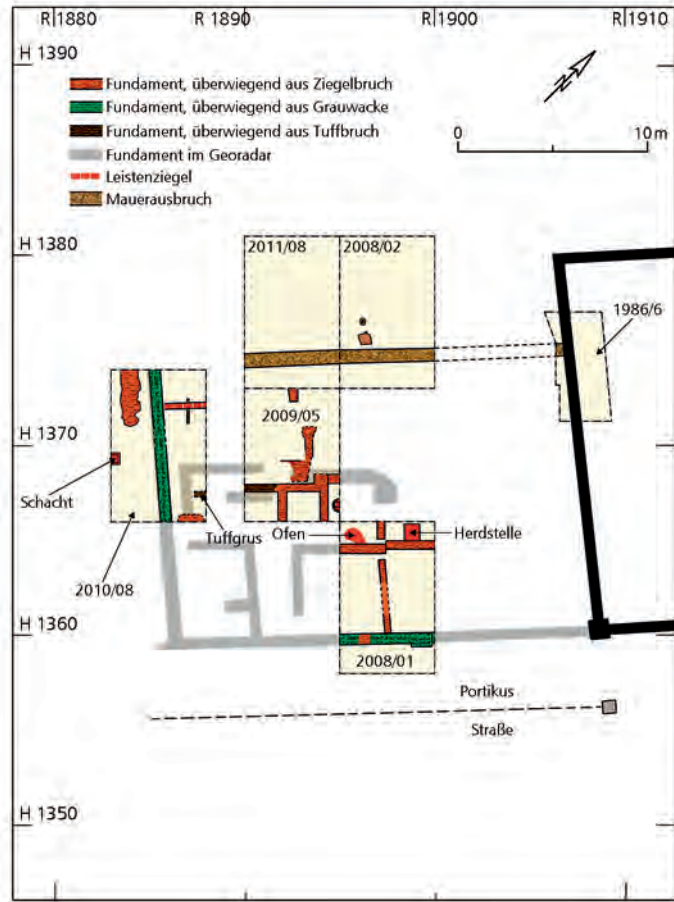
In den Schnitten 2008/01 und 2009/05 wurden während der diesjährigen Untersuchungen die im Vorjahr angetroffenen Lehmschichten abgetragen. Hier wurden mehrere Befunde aus der Zeit vor der Koloniegründung bearbeitet, darunter eine Herdstelle, eine Ziegelschüttung, eine Pflasterung, zwei Schichtreste sowie zwei kleinere Brandstellen, bei denen es sich um die Überreste von Öfen handeln könnte.

Abb. 4 (oben) Insula 38, Schnitt 2010/08, Gemme aus Nicolo-Paste mit der Darstellung des Mars, in dreifacher Vergrößerung.

Abb. 5 (rechts) Insula 38. Fundamente der Parzellenmauer und einer Ziegelmauer.



Abb. 6 Insula 38. Vereinfachter Befundplan und Lage der Grabungsschnitte. Maßstab 1:400.



Im Schnitt 2010/08 waren hauptsächlich koloniezeitliche Baubefunde Gegenstand der Untersuchungen. Das von Nordwest nach Südost verlaufende Grauwackefundament wurde ebenso weiter freigelegt wie die rechtwinklig dazu verlaufende Randleistenziegelsetzung (Abb. 5). Hierbei ergeben sich interessante Einblicke in die Genese, Funktion und Entwicklung der Baukörper. Zu den neu entdeckten Befunden zählen etwa ein kleiner Ziegelschacht und eine Grube, die Knochen eines oder mehrerer als Zugtiere genutzter Rinder enthielt. Aus dem während der Untersuchungen geborgenen Fundmaterial sind drei stratifizierte Funde hervorzuheben: eine Gemme aus Nicolo-Paste (Abb. 4), ein Denar der Faustina der Älteren aus dem zweiten Jahrhundert sowie fünfundzwanzig Elfenbeinfragmente, die sich zu einem Objekt zusammensetzen ließen, bei dem es sich vermutlich um das Heft eines Messers oder eines ähnlichen Werkzeugs mit Zierrillendekor handelte. Die Leitung der Lehrgrabung hatte Marcel El-Kassem.

Geophysikalische Prospektion

Auch 2011 wurden wieder geophysikalische Messungen unter Einsatz des Georadars durch die Firma Eastern Atlas auf dem Gelände der Colonia Ulpia Traiana durchgeführt. Die vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Denkmalförderungsprogramms geförderten Untersuchungen umfassten eine Gesamtfläche von knapp 3,2 Hektar und erstreckten sich auf Teile der Insulae 27, 28, 34, 35 und 40 sowie auf ein Areal außerhalb der Kolonie südöstlich des Amphitheaters.

Erwartungsgemäß wurden im Südwestteil der Insulae 27 und 28 großflächige Bodenveränderungen detektiert, die einerseits auf Abrisse früherer (recenter) Gebäude, andererseits auf die Verfüllungen alter Grabungsschnitte zurückzuführen sind. Weiter nordöstlich, im Kreuzungsbereich mit den Insulae 34 und 35, wurden aber wieder ab

einer Tiefe von rund 0,75 Metern römische Gebäudestrukturen erkannt, wohl Teile von Privathäusern. Besonders deutlich waren diese Spuren im Südwestteil der Insula 34, in deren Westecke sich auch der Verlauf des spätantiken Doppelgrabens klar abzeichnet. An der Südostseite der Insula 40 wurde ein Streifen direkt am Fuß der Stadtmauer *intra muros* prospektiert, weil der angeschüttete Wall zur Sanierung der Mauer vorübergehend entfernt worden war. Die Ergebnisse, sicher auch bedingt durch den nur schmalen Ausschnitt, zeigen wenige lineare Strukturen. Im Außenbereich südöstlich der Insula 40, wurde nördlich der ehemaligen Bundesstraße 57 ein im Grundriss bogenförmiger Doppelgraben beobachtet, der erst in einer Tiefe von anderthalb bis ein-dreiviertel Metern deutlich hervortrat. Ob es sich hierbei um einen urgeschichtlichen Befund handelt, muss vorläufig ungeklärt bleiben. Nördlich davon wurden in Tiefen zwischen 0,75 und 1,25 Metern mehrere lineare Strukturen vor der Stadtbefestigung festgestellt, die vielleicht zu einer Bebauung *extra muros* gehören. Für eine römische Zeitstellung spricht neben der Tiefe vor allem die Ausrichtung parallel zur Stadtmauer.

Fundbearbeitung

Im Rahmen von Bachelor- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen wurden im Berichtsjahr neben den aktuellen Grabungsfunden wieder zahlreiche Altgrabungsprojekte bearbeitet, unter anderem die Funde aus den Grabungen in den

Insulae 25 (Forum) und am *Cardo maximus* der *Colonia Ulpia Traiana*. Außerdem fanden Forschungsarbeiten zu Metallfunden, *Lowlands Ware 1* und frei geformter Ware (Nordgallien) aus verschiedenen Altgrabungen statt. Die rund zweitausend Beinartefakte der Kolonie und ihrer Vorgängersiedlungen, die von Patrick Jung derzeit aufgearbeitet und zur Publikation vorbereitet werden, wurden von Hubert Berke (Universität zu Köln) einer archäozoologischen Bestimmung unterzogen.

Bildrechte. Alle Bilder LVR - Archäologischer Park und LVR - Römermuseum Xanten, Ausführung Horst Stelter (Übersichtsplan gegenüber dem Titel sowie 4), Bernd Rudnick (1 und 2), Winfried Otto (3), Marcel El-Kassem (5 und 6).